

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit lebt v.a. von der zwischenmenschlichen Ebene. Das haben auch die Projektpartner so erlebt, die den Austausch mit dem Nachbarland nicht mehr missen möchten.

Bilanz und Perspektiven für das grenzüberschreitende Umweltbildungsnetzwerk

Wenn es darum geht, Bilanz zu ziehen, ist es immer einfach, quantitative Ergebnisse als Indikatoren für den Erfolg eines Projekts vorzuweisen: 3 bilinguale Ausgaben des 'S Kernla, eine Website, ein auf Deutsch und Französisch herausgegebenes Verzeichnis der grenzüberschreitend arbeitenden Umweltbildungseinrichtungen, fast 1000 Personen, die am grenzüberschreitenden Austausch teilgenommen haben, 37 Anleitungen und pädagogische Materialien für deutsch-französische Aktivitäten..

Ein grenzüberschreitendes Netzwerk kann aber nicht auf Zahlen aufgebaut werden, sondern auf zwischenmenschliche Beziehungen. Da diese schwieriger zu evaluieren sind, wurde unser Projekt drei Jahre lang von zwei externen Evaluierern begleitet. Diese haben den Ausgangszustand mit den individuellen Entwicklungen im Kontakt zu den Partnern aus dem Nachbarland verglichen.

Die Ergebnisse gegen Ende des Projekts sind sehr zufriedenstellend: die beteiligten Partner geben an, dass die Öffnung für eine andere Kultur, für eine andere Herangehensweise sowohl eine persönliche als auch eine berufliche Bereicherung darstellt: es geht dabei nicht nur darum, neue pädagogische Methoden kennen zu lernen. Mit dem « Anderen » konfrontiert zu werden, ermöglicht auch, seine eigene Funktionsweise und Herangehensweise zu hinterfragen und differenzierter zu betrachten. Dies führt einerseits zu einer Verbesserung der pädagogischen Arbeit, aber auch zu einer besseren Anpassungsfähigkeit an ungewohnte Situationen und neue Zielgruppen sowie ganz allgemein eine höhere Toleranzbereitschaft gegenüber anderen Kulturen. Des Weiteren kennen die Projektpartner nun die Bildungssysteme und den Aufbau der Umweltbildung am gesamten Oberrhein. Ein letztes, nicht unbedeutendes Ergebnis ist die Angabe der Projektpartner, ihre Fremdsprachkenntnisse im Umgang mit den Partnereinrichtungen erheblich verbessert zu haben und hoch motiviert zu sein, diese weiter durch Sprachkurse auszubauen. Das Verständnis des Nachbarn und die Zusammenarbeit hängen aber nicht von perfekten Sprachkenntnissen ab. Es gibt auch non-verbale Kommunikationsmöglichkeiten, die aber nur dann genutzt werden können, wenn zwischen den Partnern eine Vertrauensbasis geschaffen werden konnte und man die Kultur des Anderen kennt.

Die grenzüberschreitende Dynamik wurde geschaffen und es besteht eine hohe Bereitschaft bei allen beteiligten Akteuren, den grenzüberschreitenden Austausch in der Umweltbildung weiter auszubauen. Die mit den Schulklassen getesteten Konzepte und Methoden haben sich bewährt und wären es wert, weiter geführt zu werden. Aber auch da sind sich alle Partner einig: nicht, wenn ständig innoviert werden muss, wie es die EU-Förderung und teilweise auch die nationalen Förderer verlangen. Pädagogische Herangehensweisen können nicht ständig neu erfunden werden, es ist vielmehr wichtig, die erworbenen Kenntnisse zu festigen und auszubauen. Ganz abgesehen davon, dass die Tatsache, die Pädagogik in anderen Ländern und mit anderen Kulturen anzuwenden an sich schon innovativ genug sein sollte!